von seiner bisherigen Lage zur Erde. Von den beim Andichten beschäftigten Schiffbauern blieben drei, die vollständig breit gequetscht wurden, sofort todt, während zwei schwer verletzt nach dem städtischen Krankenhause gebracht wurden. Die übrigen fünf Arbeiter kamen mit dem Schrecken davon.

Potsdam, 6. Juli. Gelegentlich einer größeren Felddienstübung der Garde du Korps zwischen Saarmund und Kohlhasenbrück kehrten gestern einige Mann nach einem äußerst anstrengenden, mehrstündigen Patrouillenritt nach Kohlhasenbrück zum Stabe zurück. Ein Gefreiter hatte soeben sein Pferd pariert, als er sich plötzlich entfärbte und bewußtlos und steif vom Pferde herabstürzte. Prinz Leopold, der Augenzeuge dieser Szene gewesen war, sprang wie die „P. Z." meldet, sofort vom Pferde herab, gab seinen Degen ab und begann eigenhändig mit Wiederbelebungsversuchen an dem wie leblos zu seinen Füßen liegenden Soldaten, welche nach geraumer Zeit auch zum Glück das erwünschte Resultat hatten.

Kiel, 6. Juli. Gestern Mittag ist es endlich gelungen, das am 1. Februar 1851 im Kieler Hafen gesunkene unterseeische Boot des Submarine-Ingenieurs Wilhelm Bauer vermittelst des schwimmenden Krahns der kaiserlichen Werft zu heben. Was somit seit 36 Jahren wiederholt vergeblich versucht worden, ist nunmehr endlich geglückt. Das Boot lag ca. 7 Meter tief und ist, trotzdem es in so langer Zeit auf dem Meeresgrunde lag, noch verhältnismäßig gut erhalten. Nachmittags 3½ Uhr besichtigte Se. Königliche Hoheit Prinz Heinrich in Begleitung einer Anzahl Offiziere das interessante Wrack. Das Boot ist in einer Helling der kaiserlichen Werft untergebracht und soll zunächst einer gründlichen Reinigung, namentlich der inneren Teile, unterzogen werden. Die Länge desselben beträgt annähernd 25 Fuß.

Posen, 8. Juli. 23 850 Mark Papiergeld sind vorgestern hier auf dem Wilhelmsplatze von zwei Damen verloren worden. Glücklicherweise ist die Summe, wie das „Pos. Tagebl." meldet, von dem hiesigen Maler Friedrich Kaul gefunden und durch Vermittelung der Polizeibehörde den Eigentümerinnen gestern wieder zugestellt worden.

Ausland.

Zug, 6. Juli. Heute nachmittag um halb drei Uhr sind wieder zwei Häuser, deren Einsturz schon am Morgen drohte, krachend zusammengestürzt. Jeder neue Einsturz erregt wieder große Bewegung unter der Bevölkerung und unter den vielen Fremden, die herbeigeströmt sind. Die Nachmittagszüge brachten ungeheure Menschenmengen, die freilich vergebens gekommen sind, da der Zutritt zur Unglücksstätte den Neugierigen verwehrt ist. Von Luzern und aus den Sommerfrischen am Vierwaldstättersee kamen zahlreiche Touristen. John Bull ist natürlich nicht der letzte, und wenn es so fortgeht, wird Zug in dieser Saison die „great attraction" der Schweiz sein. Den Soldaten erschweren die unberufenen Zuschauer den Dienst erheblich. Seit vormittags 10 Uhr sind die Bewohner der gefährdeten Quartiere mit dem Umzug beschäftigt. In größter Eile wird der Hausrat auf die Wiesen und in die Gärten geflüchtet und dort auf Wagen und überhaupt auf jedes mögliche Vehikel gepackt, das man auftreiben kann. Feuerwehrleute und Soldaten leisten hilfreiche Dienste. Hochbeladene Lastwagen fahren durch die Stadt, um die Habe nach sicheren, höher gelegenen Orten zu bringen. Der Boden, auf dem der versunkene Stadtteil stand, ist wahrscheinlich aufgefülltes Land. Man erinnert sich, daß man früher bei Häuserbauten und Nachgrabungen eine Pfahlbautenschicht entdeckte, welche von einer Erdschichte von ungefähr 1½ Meter bedeckt wurde. Der untere Grund war also wohl ursprünglicher Seeboden. In den letzten Tagen hat man bemerkt, daß der Seestand sinkt. Das mag eine Ursache des Unglücks gewesen sein, weil infolge dessen der Gegendruck des Wassers geringer wurde. Traurig mahnt die alte Inschrift am Rathause an ein ähnliches Schicksal, das die Stadt Zug im März 1435 traf. Eine Straße mit 2 Reihen Häusern und 62 Personen versank damals im See. Die Stelle des damaligen Unglücks ist etwa 300 Meter von der des heutigen entfernt. Die Bevölkerung ist heute ziemlich ruhig und gefaßt; die Größe des Unglücks wird erst fühlbar werden, wenn der erste Schrecken vorüber ist. Es ist jedenfalls angezeigt, daß die Hilfsthätigkeit rasch eingreift. — Man rechnet 600 Obdachlose, die vorläufig erhalten werden müssen. Das Unglück wird hier um so schwerer empfunden, als Zug durch mehrere finanzielle Katastrophen stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. Man rechnet auf die Hülfe der Eidgenossen. Von einem Aufruf ist vorläufig Abstand genommen, man hofft aber, am eidgenössischen Schützenfest werde der Ertrag einer Scheibe Zug zugewendet werden.

Nach der Ansicht des Prof. Heim entstand der Einsturz nicht etwa infolge einer Unterhöhlung des Bodens, sondern dadurch, daß der Seeschlamm ins Rutschen kam, wie es bei dem Unglück in Horgen geschah. Das im Laufe von Jahrhunderten und namentlich in neuester Zeit durch die Natur und durch Menschenhand aufgefüllte Terrain ruht auf unsicherem Seeschlamm; wenn nun dieser ins Rutschen gerät, so sinkt das Erdreich mit den Häusern, die es trägt, in die Tiefe und es bildet sich in einiger Entfernung vom Ufer im See eine Aufbauschung des Seegrundes. Dies muß auch hier stattgefunden haben. Man erzählt, daß nach der Katastrophe die in einiger Entfernung vom Strande im See eingerammten Pfähle, welche unter der Wasserfläche gewöhnlich nicht sichtbar sind, plötzlich in die Höhe und an die Oberfläche getrieben wurden.

Antwerpen, 5. Juli. Heute fand in einer Droguenhandlung in der Rue large eine bedeutende Explosion von Naphta statt. Das Magazin ist zerstört. Etwa 10 Personen wurden unter glühenden Trümmern, drei bisher schwer verwundet, hervorgezogen.

Petersburg, 7. Juli. Der „Neuen Zeit." zufolge verschlimmerte sich der Zustand Katkoffs, welcher seit einiger Zeit leidend ist, plötzlich so, daß dessen Sohn und Schwiegersohn telegraphisch nach Moskau berufen wurden.

Amerika. Nach einer telegraphischen Meldung der „Times" aus Philadelphia wird augenblicklich in den Vereinigten Staaten von Amerika eifrig darüber diskutiert, welche Maßregeln ergriffen werden könnten, um die Einwanderung zu beschränken und Sozialisten, Anarchisten und andere unbequeme Leute vom Lande fern zu halten. Eine neue Partei will sich aufthun, deren Programm folgende Punkte enthalten soll: Aufhebung der gegenwärtigen Naturalisationsgesetze, Ausschließung unerwünschter Einwanderer, Verbot des Erwerbs von Land durch Ausländer und Nichteinmischung der Kirche in das amerikanische Schulsystem.

Das verhängnisvolle Weihnachtsgeschenk.

Humoreske von

Hermann Bacmeister.

(Fortsetzung.)

„Gott Lob! Es hat nicht eigentlich geknallt, das weiß ich gewiß. Ich habe dem roten Sef Unrecht gethan, er ist besser als sein Ruf," sprach erleichternd aufatmend Raitelbinder.

„Und die Schachtel ist kaput," das weiß ich gewiß," fügte seine Frau hinzu. Die hübsche Pauline aber flötete elegisch: „Es ist ein Unglück im Anzug, ich spür's in allen Gliedern. Die Schachtel trug den Poststempel „Hamburg, 13. Dezember. Sie ist dort eingeliefert worden bei dem Postamt Nro. 13 und die Aufgabennummer, welche ihr aufgeklebt ist, lautet: 13"

„So? Und das sagst du mir jetzt erst, nachdem ich die Schachtel habe fliegen lassen?" sprach mit erregter Stimme Raitelbinder. Mit Allem kommst du doch zu spät, gerade wie bei deinen Gängen nach dem Bahnhof, wo du niemals mit dem richtigen Zug vorkommst. Doch will ich mich jetzt nicht länger mit euch herumstreiten. Beschauen wir einmal gemeinschäftlich die schöne Bescheerung im Hof da drunten!"

Er setzte sich in Schritt; die beiden Frauenzimmer folgten ihm in stiller Resignation. Nach wenigen Minuten waren sie im Hofraume unten angelangt. Der Platz, wo die Schachtel aufgefallen war, bot ein klägliches Bild der Zerstörung. Um die aus dem Leim gegangenen Holzteile der Schachtel gruppierten sich in malerischer Unordnung die zahllosen Splitter einer prachtvollen japanesischen Blumenvase. Zwei hübsche Blumenbouquete ein Rosen- und ein Veilchenstrauß — in dieser Jahreszeit doppelt wertvoll, weil entweder dem Gewächshaus entstammend oder direkt aus dem fernen Süden bezogen — lagen etwas abseits. Offenbar hatte die Vase sie beherbergt und sie waren beim Auffschlagen herausgekollert.

Hektor, der große Hofhund, welcher mit besonderer Vorliebe Gras fraß, kam, seine Hütte in der Ecke an der Mauer verlassend, gleichfalls angerückt.

„In der Not ißt der Teufel Fliegen," sagt das Sprichwort. „Und mein Hektor Rosen und Veilchen, wenn ihm kein Gras zu Gebot steht," konnte Raitelbinder heute sprechen. Schon hatte nemlich der Hund sich des Veilchenstraußes bemächtigt und schickte sich an, die ihm ungewohnte Nahrung hinabzuwürgen.

Mit raschem Griffe indessen hatte sein Herr ihm die duftende Siegestrophäe aus dem Maul gerissen. Während Raitelbinder den Strauß zwischen den Zähnen der gefräßigen Bestie herauszerrte, entfiel demselben ein zierlich zusammengefaltetes Briefchen, auf Rosapapier geschrieben und eine Visitenkarte.

„So! Da haben wir es. Der Absender der Schachtel ist entdeckt. Kein anderer natürlich kann es sein als derjenige, dessen Namen auf der Visitenkarte hier aufgezeichnet steht" —

„Und der Namen lautet?" riefen gleichzeitig Mutter und Tochter.

„Still!" brüllte Raitelbinder. Laßt mich doch lesen! „Eduard Stiefelmaier, Prokurist bei Minder und Cie."

„Um's Himmelswillen!" stöhnte Pauline, sich entfärbend. Die Mutter sekundierte ihr mit einem „auch das noch!" Ihr Gemahl aber fuhr mit erregter Stimme fort: Stiefelmaier — Stiefelmaier — — schon wieder geht mir ein Licht auf, diesmal aber nicht wie eine Aluminiumfackel sondern wie das Freudenfeuer beim letzten Sedansfeste auf dem Karpfenberge droben. Eduard und nicht Kunigunde, sondern Eduard und Pauline und zwar hinter meinem Rücken! Das ist also die Losung? Deshalb hat der Springinsfeld auf den beiden letzten Harmoniebällen in so auffälliger Weise an mich sich herangemacht?

„Aber es könnte immer noch ein Mißverständnis sein — Absendungsort Hamburg — ich begreife nicht. Gib doch einmal das Rosapapier her, welches du in der Hand hältst —" mit diesen Worten wandte sich Frau Raitelbinder an ihren Mann.

„Nichts! rien! Niemals! jamais!" rief ihr Gatte mit Stentorstimme, indem er das Briefchen in die Seitentasche seines Ueberrocks steckte. Das hier ist, wie mir scheint, das einzig richtige morbus delicti. Oben in meinem Zimmer werde ich es bei verriegelter Thüre weiter studieren und alsdann werde ich, je nach Befund der Verhältnisse, mit dem Herrn Prokuristen bei Minder und Cie. ein Wörtchen reden, das demselben „minder" gefallen möchte."

(Fortsetzung folgt.)

Aachen-Mastrichter 4 pCt. Eisenbahn-Prioritäten. Die nächste Ziehung findet im Juli statt. Gegen den Coursverlust von 1½ pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuberger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Fl.

Redigiert gedruckt und verlegt von J. Rösler (C. W. Mayer'sche Buchdruckerei) Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis vierteljährl. 90 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 ℳ 10 ₰.

Aus Haus geliefert viertelj. 95 ₰. Insertionspreis: die vierspaltige Zeile oder deren Raum 10 ₰.

№ 81. Donnerstag den 14. Juli 1887.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.

II. Register für Gesellschaftsfirmen und für Firmen juristischer Personen.

Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt. Oberamtsbezirk, für welchen das Handelsregister geführt wird.	Tag der Eintragung	Wortlaut der Firma; Sitz der Gesellschaft oder der juristischen Person; Ort ihrer Zweigniederlassungen.	Rechtsverhältnisse der Gesellschaft oder der juristischen Person.	Prokuristen Liquidatoren; Bemerkungen.
K. Amtsgericht Schorndorf.	8. Juli 1887.	Handwerkerbank Schorndorf.	Durch Beschluß der Generalversammlung vom 29. Juni 1887 wurde an Stelle des verstorbenen Kontroleurs und Schriftführers Kaufmann Karl Speidel in Schorndorf in gleicher Eigenschaft auf die Wahldauer des letzteren bis 25. März 1888 Kaufmann Karl Friedrich Maier a. Thor in Schorndorf in den Vorstand der Genossenschaft gewählt.	Z. B. A.R. Erlenspiel.

Schorndorf.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 16. Juli werden im Spitalwald Hegnach verkauft: 16 schwache Eichen mit 1,78 Fm., 15 Rm. buchene Scht., 19 Rm. buch., 5 Rm. gemischte Prügel und 400 gemischte Wellen.

Zusammenkunft früh 7 Uhr am Rondell. **Spitalpflege.**

Schorndorf.

Staatssteuer-Einzug.

Dienstag den 19. d. Mts., wird die verfallene viermonatliche Staatssteuer auf dem Rathaus eingezogen.

3¹ **Steuereinnehmerei.**

Baach, Gemeindebezirks Schnaith.

Im Wege der Zwangsversteigerung wird am

Montag den 18. d. Mts.,

nachmittags 2 Uhr in Baach, Gemeindebez. Schnaith gegen Barzahlung verkauft:

14 Str. Weißkraut,
1 Sopha,
1 kleinere noch ganz neue Bruckenwage, mit 2 Ztr. Tragkraft.

Zusammenkunft vor dem Hause des Anwalts.

Den 10. Juli 1887.

Gerichtsvollzieher **Fischer.**

Fleisch-Abschlag.

Mastrindfleisch 1a Qualität kostet von heute an das Pfd. 50 Pfg. bei **Gottlieb Hauber, Friedrich Müller** und **Friedrich Schönleber.**

Revier Schorndorf.

Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 20. Juli, vormittags 9 Uhr im Stern in Plüderhausen im Stadtwald Hochbergwand, Hochbergkopf, Aitenbächle, Vogelbauerebene: Rm. 69 buchene Scheiter, 17 dto. Prügel, 28 birkene Prügel, 483 Nadelholzscheiter, 136 dto. Prügel, 71 eichen, 181 sonstiges Laubholz, 428 Nadelholzanbruch.

Zusammenkunft zum Vorzeigen morgens 7 Uhr beim Lochdobelhäuschen.

Revier Schorndorf.

Wegbau-Accord.

Ueber die Chaussierung des sog. Reviergrenzwegs und die Prügelung eines Seitenwegs im Stadtwald Hohbachhalde—Stecherswand mit einem Gesamtüberschlag von 1300 Mark incl. Maurerarbeit findet

Dienstag den 19. d. Mts., vormittags 9 Uhr

an Ort und Stelle eine Abstreichsverhandlung statt.

Zum Ansetzen empfiehlt

Zwetschgen-, Trester- u. Fruchtbranntwein,

zum Einmachen einen billigen

Stampfmelis.

G. F. Schmid, Neue Str.

Weiler.

Vorzügliches Flaschenbier

bei **Fr. Hutt.**

Kamerun,

Land, Leute und Mission, 40 Seiten, mit Karte und 6 Bildern, von Ch. Römer, 3. Aufl. 1887, 20 Pf., ist zu haben in der

C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.

Auf Jakobi werden

2600 Mark

zu 4% gegen 1½fache Sicherheit aufzunehmen gesucht. 2₂

Von wem? sagt die Redaktion.

2500 Mark

sind sofort gegen Sicherheit aus Auftrag auszuleihen von

J. Renz jun.

Die gelesenste Gartenzeitschrift ist der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau — wöchentlich eine reich illustrierte Nummer, Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Probenum. vers. grat. u. frank. die Kgl. Hofbuchdruckerei **Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. O.**

Hochzeitseinladung.

Zu unserer am nächsten **Sonntag den 17. Juli** stattfindenden

Hochzeitsfeier

im Gasthaus zum „Ochsen" laden Freunde und Bekannte höflichst ein

Gottlob Knauß, Pflästerer
Karoline Maier.

Plüderhausen.

2 noch gut erhaltene

W.-u. W.-Nähmaschinen

verkauft billig

2¹ **M. Allmendinger.**

NB. Nichteingeübte erhalten unentgeltlichen Nähunterricht.

Schorndorf.

1000 Mark

werden gegen gute Sicherheit zu 4½ Proz. für einen hiesigen Bürger aufzunehmen gesucht.

Hospitalpfleger **Rommel.**

Schorndorf.

1500 Mark

werden gegen doppelte Gütersicherheit zu 4% aufzunehmen gesucht.

Hospitalpfleger **Rommel.**

Ein tüchtiges, geordnetes

Mädchen

kann gegen hohen Lohn sofort eintreten in der

Kiefer'schen Mühle, Geradstetten.

Den über 300 Seiten starken Sensations-Roman

Namenlos

von ◆ ◆ ◆

mit ca. 100 Original-Illustrationen Münchener Künstler Subscriptionspreis: 3 Mark

erhält vollständig gratis und franko jeder Abonnent der billigsten, interessantesten, eigenartigsten und populärsten illustrierten Volks- und Familien-Zeitschrift der Gegenwart, der „Deutschen Zeitung" mit dem illustrierten Familienblatte „Die Neuzeit" und dem köstlichen Witzblatte „Eulenspiegel".

Abonnement bei Ihrer nächsten Postanstalt nur vierteljährlich. Direkt von München unter Kreuzbd. 1,30 M. Ausland 1,70 M. pr. Quartal. 1 Mark

Es kann noch jede Stunde abonniert werden, da event. in diesem Quartal schon erschienenen Nummern gratis nachgeliefert werden. Probe-Nummern gratis und franko.

Insertions-Organ ersten Ranges.

Dr. Michaelis'

Eichel Cacao

Stärkendes (tonisirendes) Nahrungsmittel für jedes Alter.

Zweckmässig als Ersatz für Thee und Kaffee.

Zum medicinischen Gebrauch bei katarrhalischen Affectionen der Verdauungsorgane, selbst bei Säuglingen zeitweise als Ersatz für Milch, besonders bei diarrhœischen Zuständen mit sicherer Wirkung anzuwenden.

Zuerst in der unter Leitung des Herrn Professor Dr. Senator stehenden Poliklinik des Augusta-Hospitals zu Berlin mit ausserordentlichem Erfolge angewandt.

(Siehe „Deutsche Medicinische Wochenschrift Nr. 40. 1885.)

500 Gr. Büchse, Verkauf Mk.	2.50
250 - - -	1.30
Probe-Büchse -	0.50

Wissenschaftliche Abhandlungen über die Versuche und Erfolge auf Franco-Anfragen gratis.

Alleinige Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck, Köln.

Vorräthig in allen Apotheken.

Ausgezeichnete **Frühkartoffel** empfiehlt **Wm. Mächtlen,** Handelsgärtner. 2¹

Sehr gute **Frühkartoffel** sind fortwährend zu haben bei **H. Schmid,** Buchbinder.

Einen halben Morgen **hohen Klee** im Sünchen hat zu verpachten **G. Niethammer sen.**

Schorndorf.

³/₄tel Morgen **hohen Klee** im Siechenfeld, ¹/₈tel Morgen im Grafenberg, verkauft **B. Huppenbauer.**

1¹/₂ Viertel **Weinberg** im Kornenberg hat zu verkaufen **Joh. Binder jr.**

Ein **Grastuch** mit der Bezeichnung G. H. ging verloren. Abzugeben bei **G. Herz.**

Adelberg.

Einen 1jährigen **Farren,** (Simmenth. Rasse), Rotscheck, mit Zulassungsschein II. Kl., hat zu verkaufen **Gottlieb Weller.**

Einen Schlafgänger sucht **Karl Kieß,** Gerber.

Unterzeichnete empfiehlt sich im **Bügeln** in und außer dem Hause. **Pauline Koch We.**

2₂ Grunbach.

Eine neumelke Kuh zu ca. 170 M. hat zu verkaufen. Wer? sagt Hirschwirt **Wachter.**

Oberurbach.

Einen starken Kuhwagen unter zwei die Wahl, verkauft **Friedr. Marx,** Gemeinderat.

Ein starkes **Handwägele** hat zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juli. Die Stellung Deutschlands zur neuesten Wendung der Dinge in Bulgarien bleibt die bisherige: vermittelnd, aber keineswegs führend. Deutschland ist bisher bestrebt gewesen, im Interesse des Friedens die Gegensätze in der Auffassung anderer Mächte auszugleichen, und wird diese Bemühungen auch jetzt fortsetzen. Deutschlands Stellung ist in dieser Beziehung sehr günstig, da es eben nur insoweit an den Vorgängen auf der Balkanhalbinsel interessirt ist, als es sich um die Erhaltung des europäischen Friedens handelt.

Gerüchtweise verlautet, das preußische Handelsministerium solle vom Reichskanzler wieder abgegeben werden und einen eigenen Minister erhalten.

Berlin, 12. Juli. Die „Nordd. All. Ztg." erklärt es für sehr gerechtfertigt, wenn die Deutschen in Paris vor den Ausschreitungen des Pariser Pöbels am 14. Juli gewarnt werden. Die Zustände in Frankreich seien thatsächlich darnach.

München, 12. Juli. Die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Prinzregenten in Lindau wird gutem Vernehmen nach am 18. ds. stattfinden.

Ausland.

Wien, 11. Juli. Nachrichten aus Konstantinopel zufolge haben dort die Drohungen des russischen und französischen Botschafters den Sieg über die englischen Diplomaten davongetragen. Wenigstens werden in zuverlässiger Weise Aeußerungen des Sultans gemeldet, die es unwahrscheinlich machen, daß der Sultan das türkisch-englische Abkommen wegen Aegyptens unterzeichnen werde.

Tirnowa, 11. Juli. Die Sobranje lehnte einstimmig die Demmission der Regentschaft ab und forderte dieselbe auf, bis zu Ankunft des Prinzen von Koburg zu bleiben. Sie wählte eine aus 6 Mitgliedern bestehende Deputation, welche sich noch heute zum Prinzen von Koburg begeben und denselben zu schleunigem Kommen nach Bulgarien einladen soll. Die Regentschaft nahm die Demission des Kabinets an und betraute Stoiloff mit der Bildung eines neuen Kabinets. Als Mitglieder der letzteren werden außer Stoiloff noch Natschewitsch, Stransky, Tschomakoff und Major Paprikoff genannt.

— Prinz Ferdinand hatte eine Unterredung mit dem Sektionschef im österreichischen Ministerium des Auswärtigen und soll sich auch zum Kaiser Franz Josef nach Ischl begeben wollen. Die nächste Schwierigkeit ist jedoch, die Bestätigung der Pforte zu gewinnen. Der diplomatische Agent Bulgariens, Vulcovich, überreichte bereits am Sonnabend dem Großvezier eine Note seiner Regierung, in welcher die Wahl des Prinzen Ferdinand von Koburg zum Fürsten von Bulgarien und die Annahme der Wahl durch den Prinzen notifiziert und hierzu die Genehmigung der Pforte nachgesucht wird. Die Pforte soll jedoch so wenig über die Person des Prinzen von Koburg informiert gewesen sein, daß sie in Sofia anfragte, welcher Ferdinand Koburg gewählt sei, da zwei existirten. Der türkische Minister des Aeußern hatte offenbar einen alten Jahrgang des Gotha'schen Hofkalenders aufgeschlagen, worin noch Ferdinand von Koburg (der Vater des gegenwärtigen Königs von Portugal) angeführt ist, welcher aber seit anderthalb Jahren tot ist. Die bulgarische Regierung antwortete nach Konstantinopel: der gewählte Ferdinand von Koburg sei Husaren-Lieutenant und im Jahre 1861 geboren. Nun wird zunächst wahrscheinlich das alte Intriguenspiel in Konstantinopel beginnen. Rußland und Frankreich werden gegen den Koburger wühlen, andere Mächte für seine Bestätigung eintreten. Bis diese erlangt ist, braucht man sich nicht die Köpfe zu zerbrechen, wie Oesterreich, Deutschland u. s. w. sich zu der Fürstenfrage stellen werden. Stellen sich sämtliche Mächte, wie es von österreichischen Blättern vermutet wird, auf den Standpunkt, daß alle Signatarmächte zustimmen müssen, nun, so ist von vornherein eine Uebereinstimmung ausgeschlossen.

Tagesbegebenheiten.

Württemberg.

Stuttgart. Der „Schwäb. Merkur" hat über Tendenzen und Haltung des Ev. Bundes einen längeren, orientierenden Artikel veröffentlicht, welchem wir folgende Sätze entnehmen. „Der Ev. Bund vertritt Interessen und verfolgt Ziele, die allen aus der Reformation hervorgegangenen Kirchenbildungen gemeinsam sind und alle zusammenschließen und einigen müssen. Man hat von Anfang an in Anbetracht der großen Gefahr innerer Spaltung und Uneinigkeit, welche unsere kirchlichen Verhältnisse in sich bergen, sich zur Aufgabe gemacht, über den hohen, dem ganzen Protestantismus gemeinsamen Zielen das Scheidende und Trennende bei Seite zu lassen. Daß dies nicht unausführbar ist, beweist das Bestehen des Gustav Adolf-Vereines." „Was dem deutschen Protestantismus die Liebe und Begeisterung für seine höchsten religiösen Güter und Errungenschaften zu thun gebietet, das gleiche gebietet ihm auch die Liebe zum deutschen Vaterlande. Der Ev. Bund hat keine politischen Ziele auf sein Programm gesetzt; aber

er erkennt in den ultramontanen Bestrebungen der Gegenwart die größte Gefahr für den Bestand des deutschen Reiches. Darum giebt ihm auch die Liebe zum deutschen Vaterlande das Recht, ja legt ihm die Pflicht auf, seine Stimme zu erheben."

Aus **Beihingen** schreibt man der „Ludw. Zt.". Heute den 4. Juli zum erstenmal bewährte sich hier die vor einigen Jahren von der Regierung getroffene und damals vielfach bemängelte Anordnung, daß in jedem, an einem Fluß gelegenen Ort ein Rettungsnachen vor Anker liegen müsse. Nachmittags badete ein Mann, Vater von 7 Kindern, und geriet oberhalb der Neckarbrücke in eine Untiefe. Des Schwimmens unkundig, versank er bald und wurde nur zeitweise an der Oberfläche des Wassers bemerkt. Zu seinem Heil kam eben der Brückenwärter nach Hause, löste unverzüglich den Rettungsnachen und zog zunächst den Kopf des dem Ertrinken nahen Mannes über Bord, bis der Mann sich soweit wieder erholt hatte, daß er sich selbst einige Hilfe geben und dadurch vollends in den Nachen gebracht werden konnte.

Deutsches Reich.

Berlin. Graf Herbert Bismarck ist auf einige Tage nach Friedrichsruh zum Fürsten Reichskanzler gereist.

Berlin, 12. Juli. Der Reichskanzler Fürst Bismarck, welcher gestern Abend in Berlin angekommen ist, gedenkt morgen sich nach Varzin zu begeben und Ende Juli nach Kissingen zu reisen.

Graf Herbert Bismarck wird schon in den nächsten Tagen einen mehrwöchentlichen Urlaub antreten, den er zunächst im Taunus (in Königstein) verbringen wird.

— Ueber die Krankheit Katkoffs berichtet die „Nowoje Wremja"; Katkoff wohnt sei einiger Zeit auf seinem bei Moskau gelegenen Gute Snamenskoi, wo die gesunde Luft und die Beschäftigung mit ländlichen Angelegenheiten seiner geschwächten Gesundheit helfen sollten. Es soll indessen wenig Aussicht für die volle Wiederherstellung Katkoffs vorhanden sein. Sein Sohn und Schwiegersohn sind hier angekommen, der erstere ist Legationsrat in Athen; sein Schwiegersohn ist der Baron Engelhard.

— Die Schulden aller Staaten der Erde betragen zusammen ca. 128 000 Millionen M. Davon kommen auf das deutsche Reich ohne die Einzelstaaten 640, auf Preußen 4073, auf Oesterreich-Ungarn 9110, auf England 15 292, auf Rußland 14 625, auf Frankreich die höchste Zahl, nämlich 29 708 Millionen.

Mannheim, 11. Juli. Der Landtagsabgeordnete Wilhelm Kopfer, frühere Reichstagsabgeordnete und Präsident der hiesigen Handelskammer, ist heute im Alter von 74 Jahren gestorben.

Frankfurt a. M., 9. Juli. Der Zentralausschuß des 9. deutschen Bundesschießens hat beschlossen, am Dienstag von 4 Uhr ab bis abends 11 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 1 M. alle Veranstaltungen des Festes noch offen zu halten. Alle Einnahmen sollen ohne jeden Abzug den Opfern der Katastrophe in Zug gespendet werden.

Frankfurt a. M., 13. Juli. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde Neugasse 6 in der Wirtschaft von Lensler durch vier Individuen ein Einbruch versucht, indem der nicht verschlossene Fensterladen eines Parterrefensters geöffnet und dann von einem der Diebe eine Fensterscheibe eingedrückt wurde, nachdem er sie zuvor mit Kleiberlehm von einer Baustelle beschmiert hatte. Die Anderen hielten inzwischen Wache. Trotz des Kleiberlehms fielen aber doch Stücke der Fensterscheibe zu Boden. Ein Nachbar, der Dütenfabrikant Ernst, hörte das Klirren, ging an sein Fenster und sah, daß unten an der Lensler'schen Wirtschaft mehrere Personen standen, die sich jedoch ruhig verhielten. Als das Einsteigen erfolgen sollte, wurden die Einbrecher durch den vom Auslöschen der Laternen heimkommenden Laternenanzünder Hummel gestört und eilten nach dem Rebstock, wo sie Halt machten. Der Nachbar Ernst begab sich nun hinunter und machte den Laternenanzünder auf die Strolche aufmerksam, in der Absicht, dieselben gemeinsam festzuhalten. Einer wurde auch von Hummel gepackt, er riß sich aber los und entsprang, nachdem er von Jenem noch einen Schlag mit dem Zündstock erhalten hatte. Zwei andere entsprangen ebenfalls, während der Vierte mit Ernst anband. Der Strolch — er heißt Ingranam — versetzte diesem einen Messerstich in die linke Brust, infolge dessen der Mann von ihm ablassen mußte und jetzt das Bett hütet. Ingramm lief fort und traf an der Ecke der Schnur- und Vogelsgesanggasse auf den Laternenanzünder, der seinen Mann verfolgte. Nun gieng Ingramm mit seinem Messer auf den Laternenanzünder los und versetzte diesem zwei Messerstiche in Brust und Schultern, so daß dessen Aufnahme in das Spital erfolgen mußte. Vorgestern Morgen gelang es der Polizei drei der Einbrecher zu ergreifen und zu verhaften, da der Wirt Lensler zwei beschreiben konnte. Dieselben waren Nachts in seinem Lokal gewesen und hatten sich das betreffende Fenster in auffälliger Weise angesehen. Ingramm ist leider entkommen, nachdem er seinen mit Blut bespritzten Anzug hier noch an einen Schneider verkauft hat. Er ist 19 Jahre alt und schon mehrfach bestraft. Die That geschah Morgens etwa um 3¹/₂ Uhr.

Ems, 10. Juli. Viele Besucher des Frankfurter Schützenfestes bemerkte man eben unter den in dieser Woche besonders zahlreich hier eingetroffenen Fremden. Ganze Gesellschaften machten sich entweder durch ihre Kleidung, oder auch durch die zur Schau getragene Festkarte kenntlich. Ems ist bis jetzt von 9761 Fremden besucht worden. Der Zugang betrug in der verflossenen Woche allein etwa 1500 Personen.

Ems, 11. Juli. Der Kaiser ist, nachdem er zuvor noch den Besuch des Prinzen Georg empfangen, in bestem Wohlsein um 4 Uhr abgereist. Ein Teil des Gefolges fuhr mit nach Koblenz. Das Publikum bildete Spalier vom Kurhaus bis zum Bahnhof und begrüßte den Kaiser mit stürmischen Hochrufen. Am Bahnhof waren waren anwesend Prinz Nikolas von Nassau, Kardinal Haynald, Regierungspräsident von Wurb, die Spitzen der Behörden und die distignirten Badegäste. Es wurden dem Kaiser zahlreiche Bouquets überreicht. Endlose Jubelrufe erschollen, als der Zug sich in Bewegung setzte. Der Kaiser dankte noch vom Wagen aus grüßend.

Kassel, 10. Juli. Zu dem Eisenbahnunfall auf hiesigem Bahnhofe teilt die „Hessische Morgenztg." mit, daß die Lokomotive noch immer fest in der durchbrochenen Wand des Bahnhofsgebäudes sitzt und noch nicht wieder flott gemacht werden konnte. Die Wand mußte, um Einsturz zu verhüten, gestützt und die im ersten und zweiten Stock befindlichen Bureaus geräumt werden, da die durchbrochene Wand in einer größeren Ausdehnung gelitten hat. Auf welche Ursachen insbesondere die Bremsversagung zurückführen, ist noch nicht klar gestellt, da die Angaben sich hierüber widersprechen. Die Lokomotive hat übrigens nicht nur den drei Fuß dicken Pfeiler der Außenwand durchbrochen, sondern auch noch die an den Pfeiler stoßende Zwischenwand zertrümmert, welche das Polizeiwachtzimmer von der Portierstube trennte. Man kann sich also denken, mit welcher Wucht der Anprall erfolgte.

Baden. Auf der Eisenbahnstrecke Lohr-Wertheim hatte sich ein Bauernbursche das Vergnügen gemacht, verschiedene Bahnzüge und deren Lokomotiven mit Steinen zu bombardiren. Er rechnete wohl darauf, dies ungestraft thun zu können, weil die Züge nicht anhielten. Er sollte sich aber täuschen; denn ein absichtlich langsamer als sonst fahrender Eisenbahnzug wurde, als der Bursche sein Bombardement wieder begann, plötzlich vollends zum Stehen gebracht und nun machte das ganze Zugspersonal, Zugführer, Schaffner und Bremser Jagd auf den Unhold, den sie auch endlich erwischten. Derselbe ist der Sohn eines Forstaufsehers, 14 Jahre alt, und wurde der Behörde behufs Strafe übergeben.

Leipzig. Die in dem Landesverratsprozesse von dem Reichsgericht Verurteilten Klein und Grebert sind zur Verbüßung ihrer Strafe der königlichen Strafanstalt zu Halle an der Saale überliefert werden.

Joachimsthal, 8. Juli. Der Lehrer Gerlach in Rügenwalde (Kreis Templin) hatte gestern Abend auf seinem Acker Schwarzwild bemerkt und holte in Folge dessen den ihm befreundeten herrschaftlichen Sekretär, das Wild abzuschießen. Der erste Schuß, welchen derselbe abgab, schien erfolglos; als der zweite abgegeben, lief auf den Schützen wehklagend ein Knabe zu, seine Schwester sei erschossen. Der Fall klärte sich folgendermaßen auf. Vier Kinder waren gegen Abend zum „Krebsen" (Krebse fangen) gegangen. Als der Jäger, in dem sie den Fischer zu erkennen glaubten, kam, liefen sie über das Feld des Lehrers in geduckter Stellung davon. Jener, im Glauben, das Schwarzwild vor sich zu haben, feuerte und schoß dem einen Knaben einen Teil seines Holzschuhes ab, der zweite Schuß ging dem Mädchen durch den Kopf, so daß der sofortige Tod erfolgte. Das Kind war im Alter von 9 Jahren.

Greifswald, 6. Juli. Das „Greifsw. Tagbl." berichtet: Heute morgen fand in Koitenhagen zwischen zwei Studierenden ein Duell auf Pistolen statt. Der eine der Duellanten, der stud. theol. Schw., wurde getroffen und starb nach einer Stunde. Sein Gegner, der stud. med. H., der Beleidigte und Geforderte, hat sich selbst der Staatsanwaltschaft gestellt, welche nach Lage der Sache von dessen Inhaftnahme Abstand nahm.

Ausland.

Paris, 9. Juli. Die Ereignisse gestern Abend bei der Abreise des Generals Boulangers nach Clermont-Ferrand glichen, wie sehr auch einzelne Blätter dieselben abzuschwächen suchen, einer förmlichen Revolte; seit den Ereignissen, welche das Begräbnis Viktor Noirs begleiteten, sind derartige Skandale nicht vorgekommen. Die Sache ging folgendermaßen vor sich:

Schon vor dem „Hotel du Louvre", wo der General weilte, war eine große Menge angesammelt. Als der Wagen Boulangers herausfuhr, machte die Menge schon hier Miene, sich der Abreise Generals zu wiedersetzen. Der Wagen fuhr rascher davon, als die „Vive Boulanger!" Schreienden nachlaufen konnten. Kurz vor 8 Uhr langte Boulanger vor dem Lyoner Bahnhofe an. Als die Leute seiner Ansicht wurden, umdrängten sie den Wagen, hoben ihn heraus und trugen ihn auf den Händen in den Bahnhof hinein. In diesem Augenblick durchbrach die Menge alle Barrieren und die Glasthüren und stürmte den Bahnhof. Da entstand ein lebensgefährliches Gedränge; neun Züge, die einlaufen und ausfahren sollten, mußten aufgehalten werden. Die Schreier schlossen den Zug, mit welchem Boulanger abfahren sollte, ein, so daß an ein Vorwärtskommen nicht zu denken war. Immer neue Massen stürmten herbei, johlend und singend. Was nur erstiegen werden konnte, wurde erstiegen, selbst der Waggon, in welchem Boulanger saß. Der General war so im Gedränge, daß er unwohl wurde. Er bat, ihn gehen zu lassen, allein tausende von Stimmen schrieen: „Sie werden nicht abreisen! Zur Revue! Hoch Boulanger! Nieder mit Grevy! Nieder mit dem „deutschen" Ministerium (Rouvier)! Demission!" Ein Offizier hält eine Ansprache: „Bürger! Um General Boulanger, den ersten Minister, der laut republikanische Ideen auszusprechen wagte, zu ehren, sind wir gekommen, rufen wir: „Hoch die Republik!" Die Menge heult: „Hoch die Republik!", stimmt die Marseillaise an und singt: „En revenant de la revue" und C'est Boulanger qui nous faut". Déroulède hält ebenfalls eine Ansprache: „Nachdem die Patrioten gezeigt, daß sie den General ehren wollen, sollen sie nun auch zeigen, daß sie Leute der Ordnung sind. Eine herzliche Kundgebung habe stattgefunden, jetzt aber müsse dem General die Aufgabe erleichert und die Demonstration mit dem Rufe beendigt werden: Hoch

die Republik, Frankreich und Boulanger!“ Sodann wurde eine Denkmünze verteilt, welche auf der einen Seite das Bildnis Gambetta's und auf der andern Seite jenes Chanzy's zeigt und deren Aufschrift lautet: „Zum Andenken an General Boulanger.“ Inzwischen machten Polizeiagenten und der Stationschef übermenschliche Anstrengungen, um die Menge aus den erstürmten Waggons herauszubringen und den Weg freizumachen. Umsonst bat Boulanger, man möge ihn freilassen, es sei ihm nicht wohl. Dicke Schweißtropfen standen ihm auf der Stirn. Niemand wollte jedoch weichen, immer von neuem wurde geschrieen und gesungen; die Lokomotive mit Bildern und Denkmünzen beklebt und der Waggon, in welchem Boulanger saß abgekoppelt. Singend und schreiend schob die Masse den Waggon gegen die Halle zurück und heulte: „Nicht abreisen! Nach Paris zurück!“ Der General mußte aussteigen, die Leute traten zwar entblößten Hauptes zurück, bald jedoch drängten ihm alle unter wildem Geschrei nach. Jemand stürzt nieder, man glaubt, es ist Boulanger und jemand ruft: „Der General will ein Glas Bier!“ Sofort stürzen die Leute fort und bringen Bier, das jedoch ein anderer austrinkt. Es wird nun jede List angewendet, um die Menge fortzubringen. Es handelte sich für die Polizeiagenten darum, wenigstens das Geleise freizumachen, auf welches die Leute sich hinlegen wollten, um solchergestalt Boulangers Abfahrt zu verhindern. Während dieser Zeit gelang es Boulanger, einigen Abgeordneten und Offizieren, die Lokomotive Nr. 132 zu besteigen. Bald war aber auch diese, sowie der Tender von Menschen besetzt, die jedoch, als die Maschine sich in Bewegung setzte, herabsprangen. Endlich konnte die Maschine in der Richtung nach Charenton weiterfahren; der Zug mit den Passagieren wurde später abgelassen. Es bot einen geradezu phantastischen Anblick, die fanatisierte Menge zu sehen, die unaufhörlich Fahnen schwang, lärmte, schrie, sang, bald Hochrufe auf den General, bald Drohrufe gegen das Elysée, gegen daß Ministerium ausstieß und die Dächer des Waggons erklomm, von wo man jeden Einzelnen vertreiben mußte. Als die Menge sah, daß der General fort war, ertönte der Ruf: „Zum Elysée!“ Die Menge teilte sich in lange Kolonnen; die einen zogen an der Julisäule auf dem Bastilleplatz vorbei, indem sie dort demonstrierten und sodann gegen das Faubourg St. Antoine; hier aber war schon Polizei aufgestellt, welche den Demonstrierenden den Weg versperrte. Die Menge zog nun in die Seitengassen und kam spät nachts vor das Bureau des „Intransigeant“, wo sie Rochefort eine Ovation brachte, dann den Versuch machte, durch die Rue du Quatre Septembre zum Elysée zu kommen. Allein hier brach die Polizei aus der Rue Louis le Grand hervor und zerstreute die Demonstranten mit der Faust, einige auch durch Hiebe mit flacher Klinge. Heftig schreiend stob die Menge auseinander.

Dies sind die Vorgänge von gestern, die viel zu denken geben. Man versucht, die Manifestation als unbedeutend hinzustellen und ins Lächerliche zu ziehen; das ist aber schon angesichts der großen Zahl der Demonstranten, die auf ungefähr 25 000 geschätzt werden — Rochefort meint, daß es ihrer 150 000 waren — und wegen des Charakters, den die Demonstration annahm, ein eitles Beginnen. Richtig sagt der „Figaro“: „Boulanger konnte sich gestern an der Spitze von vielen tausend Schreiern stellen, Grévy versagen und sich selbst in Elysée schlafen legen, die Polizei hätte ihn daran nicht gehindert. Das ist ein gefährliches Spiel; man beginnt eine Kundgebung zum Spaß, und das Ende sind Kanonenschüsse und Gewehrfeuer. Das Ministerium hat keine Mittel, sich zu verteidigen; die Hebel des Widerstandes sind sehr geschwächt, man achtet das Geschrei des Pöbels mehr, als die Ruhe von 2 Millionen friedlichen Parisern.“

Zug, 9. Juli. Die Messungen des Seebodens unter Leitung von Prof. Heim und Oberingenieur Moser aus Zürich haben nachgewiesen, daß links und rechts von der Unglücksstätte keinerlei Senkungen oder Rutschungen des Bodens vorgekommen sind. Unmittelbar von der kritischen Stelle läßt sich eine Senkung von sieben bis zehn Metern nachweisen. Die Erdbewegung hat vollständig aufgehört. Die Risse an den Häusern und im Erdreich haben sich bis heute nicht vergrößert. Es scheint also im Untergrunde vorläufig Ruhe eingetreten zu sein. Von den angerissenen Stellen stürzen immer noch einzelne Stücke nach. Auch ist der Einsturz mancher Häuser auch ohne neue Erdbewegung unvermeidlich. Das neue stattliche Regierungsgebäude wird als ziemlich sicher betrachtet. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird für diesmal mit einigen Nachstürzen, namentlich am Quai, die Katastrophe vorläufig ihr Bewenden haben. — Für die vom Unglück Betroffenen werden in der ganzen Schweiz Sammlungen veranstaltet.

Die Katastrophe in Zug. Der Bundesrat hat den Ingenier Hörnlimann zur Mithilfe bei der Seegrundsuntersuchung abgesendet. Die schweizerische gemeinnützige Gesellschaft übernimmt, laut „N. Zürch. Ztg.“, die Sammlung der Liebesgaben im Inlande; der Bundesrat wird sich für die Sammlungen im Auslande an die Gesellschaften wenden. Der Stadtrat von Genf hat ein warmes Beileidsschreiben der Uebersendung von 2000 Fr. beigelegt. Der Schaden für die versunkenen Immobilien und die unbedingt abzubrechenden Gebäude wird amtlich auf 478 000 Fr. taxiert. An der Feststellung des Mobiliarschadens wird gearbeitet.

Wien, 11. Juli. Nach einer Meldung aus Arad wurde dortselbst um 4 Uhr heute Morgen ein ziemlich heftiger Erdstoß verspürt.

London, 14. Juli. Der Deutsche Kronprinz traf heute Morgen von Windsor hier ein, machte dem deutschen Botschafter Grafen Hatzfeldt einen längeren Besuch und begiebt sich morgen von Norwood nach der Insel Wight.

Sansibar. Die Portugiesen mußten dem britischen und dem deutschen Konsul den dem Sultan von Sansibar gehörigen Dampfer „Kilwa“, der im Februar zur Zeit der Geltendmachung der portugiesischen Ansprüche auf die Tungi-Bay, mit Beschlag belegt und in ein portugiesisches Transportschiff verwandelt worden war, wieder ausliefern. Das Fahrzeug wird jetzt dem Sultan zurückgegeben werden, und es heißt, daß ihm eine ansehnliche Entschädigung für die dreimonatliche Benutzung seines Schiffes zu zahlen sein wird.

Verschiedenes.

Abschaffung der französischen Militärmusik. Man berichtet aus Paris: „Unter verschiedenen Ersparnissen, womit man in Frankreich das Deficit beseitigen will, betrifft eine die Militär-Musikkapellen. Es ist vorgeschlagen, hundert Regiments-Kapellen abzuschaffen und bloß Divisions-Kapellen bestehen zu lassen, wodurch etwa eine Million Franks erspart werden soll. Jede Regiments-Kapelle kostet dem Staate jährlich 11 000 Franks, wovon 2200 auf den Kapellmeister, 900 auf seinen Stellvertreter, 900 auf Löhnungszulagen und 7000 auf die Unterhaltung der Instrumente 2c. entfallen. Der „Figaro“ plaidirt für die Beibehaltung der Regiments-Kapellen, die namentlich in den kleinen Provinzstädten den einzigen musikalischen Kunstgenuß gewähren.“

Backfische in der Kneipe. In Gladbach wurde dieser Tage eine Anzahl Schülerinnen der städtischen höheren Töchterschule im Alter von 14—18 Jahren von der Anstalt gewiesen. Die emancipationslustigen Dämchen hatten laut der „Gladbacher Zeitung“ teilweise in männlicher Kleidung mit Schülern des hiesigen Gymnasiums am Abend die Kneipen besucht, wobei ihnen die moderne kurze Haartracht sehr zu statten kam.

Die Cholera am Mittelmeere. Wie aus Triest, den 8. d. gemeldet wird, tritt die Cholera in Catania sehr heftig auf. In den letzten 24 Stunden erkrankten 65 Personen, von denen 28 verstarben. Dagegen ist in Calabrien die Epidemie bereits in der Abnahme begriffen.

Viehmarktbericht.

Schorndorf. Zu Markt kamen,

Ochsen	460 St.	verkauft 67 St.	zu	21 954 M
Kühe	275 "	35 "	"	8 270 M
Schmv.	240 "	58 "	"	7 365 M

Höchste Preise. 1 paar Ochsen 810 M 1 Kuh 271 M 1 Schmalvieh 230 M. Gewogen 1 paar Ochsen 26 Ctr. 60 Pf. 1 paar Ochsen 30 Ctr. 60 Pf. 4 paar Ochsen 27 Ctr 30 Pf.

Handel und Verkehr war in allen Viehgattungen flau. Preise gedrückt. Per Bahn wurden zugeführt, 7 Wagen 34 Stück Groß- und 46 Stück Kleinvieh. Abgegangen, 11 Wagen 54 Stück Groß- und 65 Stück Kleinvieh.

Das verhängnisvolle Weihnachtsgeschenk.

Humoreske von

Hermann Bacmeister.

(Fortsetzung.)

„Was haben wir nun zu thun?“ seufzte Pauline, in deren Augen Thränen erglänzten.

„Du und die Mutter? Lächerliche Frage! Den Plunder hier räumt ihr auf und werft ihn in die Kehrichtkiste. Dann könnt ihr wieder an eure Arbeit gehen. — — Doch noch Eins! Schillerkenner, wie ich, seid ihr natürlich nicht. Deshalb wißt ihr auch nicht, daß dieser Dichter — beiläufig gesagt ist er im Württembergischen geboren — ein Theaterstück geschrieben hat, welches sich betitelt „Die Räuber.“

„Schrecklich!“ hauchte Pauline hin. „Entsetzlich!“ seufzte ihre Mutter nach. Er aber fuhr fort:

„Nun — in diesem Stück sagt ein Räuberhauptmann — wenn ich mich recht entsinne, heißt der Kerl „Moor“ — unter Anderem, „Spiegelberg ich kenne dich.“ Dieser Spiegelberg nun ist, beiläufig gesagt, kein Hügel wie unser Karpfenberg, sondern auch ein Räuber. Dann redet der Räuberhauptmann weiter: „Aber ich will nächstens unter Euch treten und fürchterliche Musterung halten.“

„Versteht ihr die Nutzanwendung auf euch? Ihr schweigt? Also fühlt ihr euch schuldig? Nun — — ich habe die Ehre.“

Und stolz schritt der weiland Bürgerwehrhauptmann über den Hof zurück zur Hinterthüre des Wohnhauses und von da die Treppe hinan. Wenige Augenblicke später verschwand er hinter der Thüre eines kleinen Zimmers. Diese riegelte er sorgfältig zu, entnahm dann seiner Rocktasche das Rosabrieschen, entfaltete es und las laut also vor sich hin:

„Das Leben Dir, Pauline, zu versüßen,
Leg' Veilchen Dir und Rosen ich zu Füßen
Und weihe noch dazu, o holde Dama,
Dir eine Vase hier von Yokohama.
Im Geiste seh' ich stets Dich mich umschweben —
O mög' Dein Vater bald sein Jawort geben
Und sprechen laut: Den Segen habt Ihr Kinder.

In Lieb und Treu
Dein
Eduard, bei Minder.“

„Hab ich dich erwischt, verdammter Schwenkfelder, der mit meiner Tochter bereits auf „Du“ steht! Und dazu soll ich meinen Segen geben? Nun — es kann das heute Abend noch geschehen.“

Bei den letzten Worten ergriff er ein in der Zimmerecke stehendes Bambusrohr, führte mit demselben einige kräftige Lufthiebe und nahm es dann unter den Arm. Nach diesem setzte er seinen Hut auf, öffnete das Zimmer wieder und stieg die Treppe hinab, um sich im Freien zu ergehen. Luft mußte er schöpfen nach den Aufregungen des heutigen Nachmittags.

(Fortsetzung folgt).

Redigiert gedruckt und verlegt von J. Rösler (C. W Mayer'sche Buchdruckerei) Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 90 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M 15 ₰.

Amtsblatt
für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Ins Haus geliefert viertelj. 95 ₰. Insertionspreis: die vierspaltige Zeile oder deren Raum 10 ₰

№ 82. Samstag den 16. Juli 1887.

Bekanntmachungen.

K. Amtsgericht Schorndorf.

Bekanntmachung, die Gerichtsferien betreffend.

In Betreff der Gerichtsferien werden die nachstehenden Bestimmungen des Gerichtsverfassungsgesetzes in Erinnerung gebracht:

§. 201.

Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September.

§. 202.

Während der Ferien werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen.

Feriensachen sind:

1) Strafsachen;
2) Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen;
3) Meß- und Marktsachen;
4) Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Mieter in die Mietsräume eingebrachten Sachen;
5) Wechselsachen,
6) Bausachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird.

Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feriensachen bezeichnen.

§. 204.

Auf das Mahnverfahren, das Zwangvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß.

Den 14. Juli 1887.

Oberamtsrichter
Geyer.

Veraccordierung von Maurer- & Steinhauerarbeiten.

Zu vergeben ist das Einlegen von ca. 400 Stück Trottoirdohlen aus Cementröhren an der Straße Grunbach-Schorndorf-Unterurbach u. Haubersbronn das Einlegen 2er Cementröhendohlen unter der Straße Schorndorf-Welzheim auf Markung Miedelsbach, sowie die Reparaturarbeit an einigen Dohlen und Durchläffen auf Markung Winterbach und Schorndorf, im Betrag von ca. 350 M.

Zeichnungen und Voranschläge liegen beim K. Straßenmeisteramt Schorndorf zur Einsicht auf.

Offerte wollen innerhalb 10 Tagen an die unterzeich. Stelle gerichtet werden.

Gmünd, den 13. Juli 1887.

K. Straßenbauinspektion.
Nast.

Revier Adelberg.

Streugras-Verkauf.

Am **Montag den 18. d. Mts.**
Vormittags ½9 Uhr,
aus dem Staatswald Saufang, Binsenhau und Schußhäusle: 40 Lose Gras zu Streu und Kohlbecke. Geldeinzug beim roten Kreuz.
Zusammenkunft auf dem Ebersbacherweg im Saufang.

Revier Adelberg.

Holz-Verkauf.

Am **Montag den 18. d. Mts.**
Vormittags 8 Uhr,
aus dem Staatswald Füllersbach: 3 Eichen mit 1,5 Fm., 1 Stück Nadelholz-Langholz III. Kl. mit 0,85 Fm., 2 St. IV. Kl. mit 0,73 Fm. Rm. 3 buch. Schtr., 6 dto. Prügel, 7 dto. Ausschuß, 180 Wellen tannenes und buchenes Reis auf 3 Haufen.
Zusammenkunft bei der Saatschule im Schlag.

Revier Adelberg.

Wiederholter Accord.

Am **Montag den 18. d. Mts.,**
Vormittags 8 Uhr,
wird die Herstellung von ca. 25 Ar Saatschule im Füllersbach wiederholt an Ort und Stelle veraccordiert.
Den 14. Juli 1887.

Revier Hohengehren.

Steinbruch-Verpachtung.

Am **Montag den 18. Juli,**
Vormittags 7½ Uhr,
wird auf der Revieramtskanzlei ein Straßensteinbruch im St.-W. Fallenhau mit 1 ar verpachtet.

Aus der Nachlaßmasse des verst. Jakob Albrecht, gew. Bauers hier, kommt in dessen bei Bauer Schwarz hier gelegenen Wohnung am
Dienstag den 19. Juli d. J.,
von morgens 7 Uhr an
im Wege öffentlichen Aufstreichs und gegen Barzahlung zum Verkauf:
Mannskleider und Leibweißzeug, Leinwand, Schreinwerk, als 1 Kleiderkasten, Feld- und Handgeschirr und allerlei Hausrat.
Hiezu werden Liebhaber eingeladen.
Den 14. Juli 1887.

K. Gerichtsnotariat.
Gaupp.

Schorndorf.

Bewerber-Aufruf.

Die Bewerber um die erledigte I. Polizeisoldatenstelle, mit welcher neben freier Dienstkleidung ein Gehalt von 800 Mark und etwa 60 Mark Nebenverdienst verbunden ist, haben sich innerhalb 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle unter Vorlegung ihrer Militärpapiere schriftlich zu melden.
Den 15. Juli 1887.

1¹ **Stadtschultheißenamt.**
Friz.

Baach
Gemeindebezirks Schnaith.

Im Wege der Zwangsversteigerung wird am
Donnerstag den 21. d. Mts.
Nachmittags 2 Uhr
in Baach, Gemeindebez. Schnaith gegen Barzahlung verkauft:
1 vollständiger aufgemachter Leiterwagen samt Zugehör, 1 Pferd, Fuchse.
Zusammenkunft vor dem Hause des Anwalts.
Den 14. Juli 1887.

Gerichtsvollzieher Fischer.

Schorndorf.

In der Verlassenschaftssache der verstorbenen Emma Schönleber, led. Näherin dahier, wird im 2ten und letztmaligen öffentlichen Aufstreich auf hiesigem Rathaus gegen Barzahlung verkauft:
Montag den 18. Juli cr.
nachmitt. 2 Uhr
der 4. Teil an Gebäude Nr. 146
1 ar 62 qm einem 3stock. Wohnhaus beim mittleren Thor mit gewölbtem Keller, neb. Lammwirt Schwegler und Bäcker Entemann.
19 qm Hofraum, Winkel beim Haus.

1 ar 81 qm — B.-V.-A. 1400 M. Str.-A. 1400 M. Gem. A. 1400 M. Angekauft zu 1500 M.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.
Den 12. Juli 1887.

Ratschreiberei.
Friz.

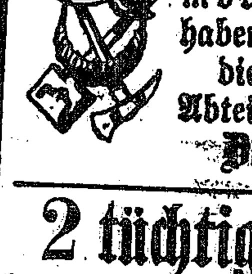
Schorndorf.

Staatssteuer-Einzug.

Dienstag den 19. d. Mts.,
wird die verfallene viermonatliche Staatssteuer auf dem Rathaus eingezogen.

3² **Steuereinnehmerei.**

Feuerwehr.



Nächsten Sonntag, morgens präzis 6 Uhr haben auszurücken:
die 1. und 2. freiwill. Abteilung.

Das Kommando.

2 tüchtige Arbeiter

können sogleich eintreten bei
Ch. Schnabel, Schuhm.